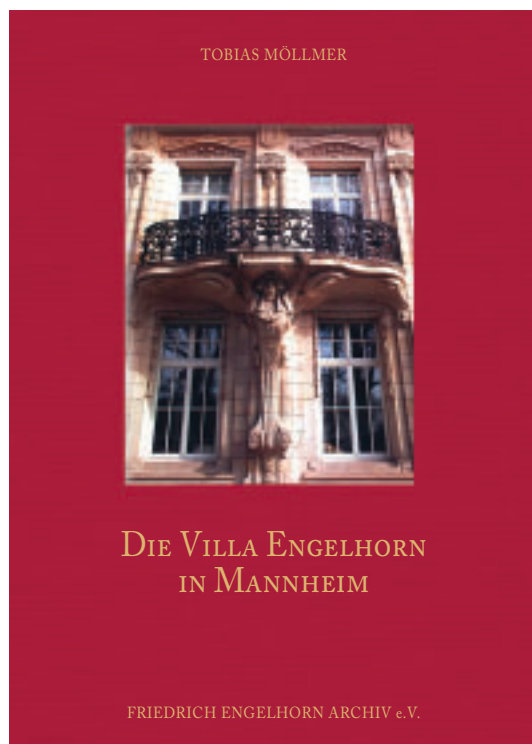


Tobias Möllmer: Die Villa Engelhorn in Mannheim. Kunstwerk, Familienhaus, Baudenkmal.

Hg. vom Friedrich Engelhorn-Archiv e. V.,
Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 2012
ISBN 978-3-88462-336-7

Mit der monografischen Studie zur Villa Engelhorn in der Mannheimer Oststadt beschließt das Friedrich Engelhorn-Archiv e. V. seine kleine feine Buchreihe zu den baulichen Aktivitäten der Familie Engelhorn, deren erste Bände den Grabmalen der Familie und dem Palais in den Quadraten gewidmet waren. Der Autor, Tobias Möllmer, legt mit gewohnter Professionalität ein handwerklich makelloses Werk vor, das durch die qualitätvolle Gestaltung und sorgfältige Herausgabe des Wernerschen Verlags eine adäquate Ausstattung erfahren hat. Bereits der Untertitel des Bandes kündigt die Gliederung in drei Hauptkapitel an, die sich dem Objekt aus unterschiedlichen Perspektiven nähern. Naturgemäß stellen die Baugeschichte, Beschreibung und wissenschaftliche Einordnung, sowohl in die Architekturgeschichte Mannheims als auch in das Werk des bekannten Architekten Rudolf Tillessen, den Löwenanteil dar (S. 14–116). Der kurze familiengeschichtliche Beitrag konzentriert sich auf signifikante Ereignisse, die Schlaglichter auf den Lebensstil und den Alltag im Haus werfen (S. 117–135). Der dritte Abschnitt (S. 136–168) umschreibt den Wandel vom gebauten Entwurf zum geschichtlichen Haus, das durch Umbauten, Teilerstörung und Wiederaufbau zum vielschichtigen Zeugen verschiedener Epochen wird. Ein kur-

zes Resümee (S. 171–172) schließt den Text. Es folgt ein vorbildlicher wissenschaftlicher Apparat, der weit über die üblichen Ansprüche hinausgeht. An Ausführlichkeit und Detailwissen ist die Studie kaum zu überbieten. Nicht nur das Anwesen Engelhorn, sondern auch die Umgebung, die Oststadt und die Nachbarbebauung werden in ihrer Entwicklung geschildert. Fast wird man ein wenig ungeduldig, so feierlich gemessenen Schrittes nähert sich der Autor seinem Objekt (erst auf S. 36 steht er vor dem Haus). Die akribisch recherchierten Quellen, etwa die historischen Fotografien der Innenräume, die mit den Rechnungsbüchern zu den großen Entdeckungen der Studie zählen, werden auf jeden nur denkbaren Aspekt hin befragt und quergeschlossen. Ihnen werden Details abgerungen, die von der Platzierung (und Datierung!) der Möbel bis hin zur Anzahl der Waschröge und der Existenz eines elektrischen Bügel-eisens reichen. Was dem puristischen Architekturhistoriker den Schweiß auf die Stirn treibt, lässt den Kulturgeschichtler aufhorchen und erfreut den heimatgeschichtlich Interessierten als qualifizierten Mehrwert. Denn die Welt der Engelhorn und das Wesen ihrer Baulichkeiten gewinnen so enorm an Anschaulichkeit und Individualität. Tobias Möllmer ist ein Meister der eindringlichen Schilderung und erklärenden Beschreibung skulpturaler oder architektonischer Formen. Sein eleganter Sprachstil trägt über die teils beträchtlichen Spannen seiner Charakterisierung hinweg. Gemessen an der umfänglichen Ausbreitung des Wissens über Schöpfer und Stil (S. 77–116) wirkt das Resümee der architekturgeschichtlichen Einordnung etwas stiefkindlich behandelt, versteckt begonnen (S. 114 unten) und abrupt endend (S. 116). Hier hätte der Analytiker eine deutlicher abgesetzte Zusammenfassung der Charakteristika begrüßt, gerne auch eine (natürlich mit Quellenachweis versehene) Wiederholung der Beobachtungen Friedrich Werners aus dessen 2009 erschienener Gattungsgeschichte „Mannheimer Villen“. Doch sollen diese kleineren Monita das Gesamtverdienst des Buches nicht schmälern: Das Mosaik der Mannheimer Baugeschichte und ihrer Protagonisten erhält wertvolle Bausteine, die neue Zusammenhänge erschließen. Das Kunsthandwerk findet eine angemessene Berücksichtigung, deren es älteren Werken häufig mangelt. Die sprachgewaltige Schilderung der Wohnräume und des Engelhorn'schen Familienlebens erschafft ein facettenreiches Gemälde der großbürgerlichen Wohnkultur Mannheims. Als Denkmal spiegelt der Bau mit Kriegszerstörung, notdürftiger Wiederherstellung (1948) und Aufstockung (1951) ein typisches Mannheimer Schicksal wider. Im Innern durchgreifend verändert, liegt der Denkmalwert vorrangig in der hohen künstlerischen Qualität der



neubarocken Gebäudehülle und in der heimatgeschichtlichen Bedeutung der Familie Engelhorn begründet. Was als substanzielles, körperhaftes Zeugnis heute fehlt, erweckt die vorliegende Monografie in den Köpfen der Leser zum Leben und schließt damit die Lücke, die das gelittene Bauwerk von seinen Ursprüngen trennt. Das möchte man auch anderen Baudenkmalen wünschen!

Melanie Mertens